



Book review: *Die Surselva und Ilanz: Eine Zeitreise durch vier Jahrhunderte*

Stefan Forster

ZHAW Institut Umwelt und Natürliche Ressourcen, Forschungsbereich Landschaft und Tourismus im Center da Capricorns, 7433 Wergenstein, Switzerland

Correspondence to: Stefan Forster (fsea@zhaw.ch)

Published: 14 February 2017

Schenker-Nay, A.: Die Surselva und Ilanz: Eine Zeitreise durch vier Jahrhunderte, Somedia Buchverlag Glarus/Chur, ISBN: 978-3-906064-47-5, EUR 48.80, 2015.

Wer wagt sich in einer in allen Lebens- und Wissensbereichen spezialisierten Welt noch an Gesamtschauen? Insbesondere die Geografie hat den Pfad der ganzheitlichen Betrachtung des Raumes längst verlassen. Dem geografisch-generalistischen Blick hängt die Verstaubtheit und populäre Oberflächlichkeit von Diaschauen über „Land und Leute“ nach. Eigentlich schade, denn erst eine generelle Übersicht lässt die Zusammenhänge erkennen und macht den Weg frei für den Blick in die Tiefe ohne die grossen Linien aus den Augen zu verlieren. Das Ende 2015 erschienene Fachbuch vom Geografen André Schenker-Nay „Die Surselva und Ilanz – Eine Zeitreise durch vier Jahrhunderte“ wagt die Gesamtschau. Schenker-Nay gelingt es dem Leser und der Leserin einen umfassenden, neuen und immer wieder erstaunlichen Einblick in die Lebens- und in die Umwelt der Surselva der letzten vier Jahrhunderte zu vermitteln. Die Surselva wird in der kulturhistorischen Darstellung Graubündens bisweilen etwas vergessen. Das kulturlandschaftliche und gesellschaftliche Geschichtsbild Graubündens ist unter anderem stärker geprägt vom Engadin, vom Bergell, von den „Bündner Wirren“ und ihren „Helden“ und in jüngerer Zeit auch von der historischen Entwicklung der klassischen Tourismusorte. Regionen wie die Surselva konnten nicht so viel Aufmerksamkeit für sich beanspruchen. Das vorliegende Buch ermöglicht in diesem Sinn ein vielfältigeres Bild von Graubünden. Es eröffnet einen umfassenden Einblick in den früheren Alltag der Surselva.

1 Die inneralpine Selbstversorgergesellschaft

Eine Einsicht in die inneralpine Selbstversorgergesellschaft der Surselva macht den Auftakt des Buches. Neben statistischen Daten und Erklärungen zum Ackerbau, zum Viehbestand, zur klimatischen und zur demographischen Situation wird auch die Verkehrserschliessung der Surselva aufgezeigt. Die Erschliessung brachte weniger neue Einkommensmöglichkeiten, wie in den klassischen Säumergebieten Graubündens. Vielmehr ermöglichte sie auch die Abwanderung von grossen Bevölkerungsteilen in europäische Städte oder im 19. Jahrhundert nach Übersee. Für Kinder und Jugendliche konnte man in Graubünden und insbesondere in der Surselva die saisonale Migration nach Oberschwaben und ins Allgäu. Die Kinder wurden vor allem an Bauern als landwirtschaftliche Hilfskräfte „verdingt“. So wurden sie an einem anderen Ort ernährt und brachten einen Lohn nach Hause. Das Phänomen der Schwabengänger ist eine direkte Auswirkung des entbehrungsreichen Lebens in der alpinen Topographie der Surselva in Abhängigkeit von natürlichen Einflüssen, wie Klima, Naturkatastrophen und folgenschweren Hungerjahren. Viele Bilder illustrieren diese Entwicklungen aus gesellschaftlicher und landschaftlicher Sicht. Das Bildmaterial erschliesst einen umfangreichen Fundus an Informationen über Landschaftsentwicklungen, über Handwerkstechniken, Kleidung der bäuerlichen Bevölkerung, Anbau- und Verarbeitungsmethoden der landwirtschaftlichen Produktion. In Kastentexten einflussende Zitate aus Fachpublikationen liefern zusätzliche Informationen und eröffnen den Zugang zu weiterführender Literatur. Das erste Kapitel findet seinen Abschluss mit einem Porträt über den Universalgelehrten Pater Placidus Spescha (1752–1833), der wohl bekanntesten historischen Figur der Surselva. Eine bisher unbekannte und erstmals publizierte Karte der Surselva von Placidus Spescha hat

Schenker-Nay im Nachlass von Arnold Escher von der Linth entdeckt.

2 Eine Bildgeschichte von Ilanz

Am Anfang der Entstehung des Buches stand ein geplanter Beitrag von Schenker-Nay zur Ilanzer Stadtgeschichte. Dies und natürlich auch die Tatsache, dass Ilanz ein Ort mit Zentrumsfunktion in der Surselva ist, erklärt den Fokus des Buches auf die erste Stadt am Rhein. Das zweite Kapitel widmet sich demnach ausschliesslich der (Bild-)Geschichte von Ilanz vom 17. Jahrhundert bis heute. Verschiedene Stiche und Fotografien zeigen die Landschafts- und Stadtentwicklung in und im Umland von Ilanz. Mit ausgewählten zeitgenössischen Ereignissen in Graubünden versucht der Autor die Ilanzer Bildgeschichte überregional einzuordnen. Diese Ereignisse im jeweiligen zeitlichen Umfeld ermöglichen es dem Leser zwar einen historischen Kontext herzustellen, die Auswahl scheint bisweilen aber etwas willkürlich und der direkte Zusammenhang zum dargestellten Inhalt ist nur schwer ersichtlich. Ilanz bietet sich jedoch exemplarisch an, um sozioökonomisch und kulturlandschaftlich Gemeinde- und Stadtstrukturen zu zeigen und zu verstehen. Städtebaulich gibt es viele Ansatzpunkte, um auf die Entwicklung und die Funktion von Architektur und Siedlungsstruktur hinzuweisen. Die siedlungsnahen Obstgärten, die Bürgerlöser (Pflanzgärten für Ilanzer Bürger) und etwas weiter entfernt vom Dorfkern die Heimweiden (Allmenden) bilden die sozioökonomisch klugen Strukturen ab. Der Rhein und der Glenner sind die beiden Hauptflüsse, die in Ilanz über die Jahrhunderte gleichzeitig Nutzen und Schaden brachten. Die Entwicklungsgeschichte bis heute ist geprägt vom ingenieurtechnischen Aufwand die beiden Flüsse zu nutzen (z.B. für die Energiegewinnung) und deren Schadenpotenzial in den Griff zu bekommen (z.B. die Wuhrbauten zur Eindämmung und Begradigung der Flüsse). Insbesondere im dritten Kapitel geht Schenker-Nay darauf ein.

3 Fliessgewässer formen die Landschaft

Ausgehend von den historischen Naturkatastrophen im Zusammenhang mit Hochwasserereignissen wird die oft unterschätzte, aber prägende Kraft des Wassers für Landschaft und Gesellschaft aufgezeigt. Als Trouvaille im Buch sind die erstmals veröffentlichten Handskizzen von Arnold Escher von der Linth zu werten. Als Mitglied einer Expertengruppe hat er die Auswirkungen des Hochwassers von 1834 in Surrein und in Vals erhoben. Dieses und spätere Ereignisse haben dazu geführt, dass der Vorderrhein und auch der Glenner zwischen Vals und Ilanz mit Korrekturen und Wuhrbauten eingedämmt und „gezähmt“ wurden. Neuere Katastropheneignisse, wie der verheerende Murgang von Schlans im Jahre 2002 zeigen aber deutlich, dass umfassende Sicherheit nicht möglich ist und dass im Zuge der klimatischen Verän-

derungen die Surselva vor weiteren grossen Herausforderungen steht. Das Wasser ist aber nicht nur Fluch sondern auch Segen. Der Vorderrhein wurde als ergiebiges Fischgewässer genutzt. Der Rhein war Transportmedium für die Holzwirtschaft. Aus dem Haupttal der Surselva und aus den Seitentälern, wie dem Safiental, wurden über Jahrhunderte Holzstämme bis nach Reichenau hinunter geflösst. Natürlich war und ist auch die Wasserkraftnutzung von grosser Bedeutung. Zum Betrieb von Mühlen und Sägereien war die Wasserkraft bis ins 20. Jahrhundert hinein ein wichtiger Faktor des bäuerlichen Alltags. Ab den 1950er Jahren, im Zuge der Elektrifizierung, werden grosse Stauanlagen, Verbindungs- und Druckstollen geplant und umgesetzt. Im Talboden entstehen Maschinenhäuser und Umspannwerke. Nach der anfänglichen Euphorie durch die Bautätigkeiten und neuen Einkommensmöglichkeiten machen sich relativ schnell auch ökologische Problembereiche bemerkbar. So führte die geringe Restwassermenge zur Bedrohung der Fische und auch zu hygienischen Problemen in der Surselva. Die Frage der Restwassermenge wurde dann auch in der Umweltschutzgesetzgebung zu einer der zentralen Fragen und bis heute ist sie ein Konfliktfaktor, wenn es um die Abwägung von ökonomischen und ökologischen Interessen für Wasserkraftprojekte geht.

Gewässer und Flüsse haben neben dem ökonomischen Nutzen auch ökologisch sehr wichtige Funktionen für die Region. Schenker-Nay geht vor allem auf die Auenlebensräume ein, die unter anderem wichtige Habitate für Pflanzen, Vögel und Amphibien darstellen.

4 Sehen, staunen, interpretieren, vergleichen

Das vierte Kapitel ist ein historisches Fotoalbum der Surselva. Schenker-Nay hat in verschiedenen Archiven und Sammlungen 650 Bilder zusammengetragen. Im Buch hat er sich für die Publikation von über 300 daraus entschieden. Wiederum 200 davon bilden ein Panorama der Surselva im abschliessenden Kapitel. Die Bilderreise geht über Trin, Flims, über die Rheinschlucht hinein ins Safiental, in die Gruob und nach Ilanz, ins Lugnez, nach Vals, talaufwärts über Obersaxen und Brigels nach Trun, bis Disentis, ins Tujetsch und schliesslich in die Val Medel. Wie im ganzen Buch sind die Bilder präzise und informativ mit einer Legende in Deutsch und Rätomanisch beschrieben. Es gibt viel zu sehen, zu bestaunen, zu interpretieren, zu vergleichen auf den Fotografien: Landschaftsveränderungen wie das Einwachsen von ehemaligen Weideflächen, die grosse Bedeutung des heute praktisch inexistenten Ackerbaus bis weit ins 20. Jahrhundert hinein, erstaunliche Bewirtschaftungstechniken wie das Ausstreuen von Asche im Frühling, damit der Schnee schneller schmilzt oder die besondere Wuchsform von Schneitelbäumen, die zur Futtergewinnung (Laubäste) genutzt wurden. Sehr eindrücklich sind auch die rasanten Raumveränderungen aufgrund der touristischen Entwicklung nach dem zwei-

ten Weltkrieg und die unter anderem auch dadurch immer bessere verkehrstechnische Erschliessung.

5 Die Kraft der Differenz

Schenker-Nay wählt einen umfassenden geografischen Zugang für seine Zusammenstellung. Aufbauend auf umfangreichem Bild- und Zahlenmaterial erklärt er die gesellschaftlichen Wurzeln und die Entwicklung der Landschaft. Das Buch ist eine fachliche Fundgrube, ein spannender, schier unerschöpflicher Bildband und ein geografisch-historisches Lehrbuch. Das Buch gibt einen äusserst vielschichtiger Einblick in die Landschafts-, Umwelt- und Kulturgeschichte der letzten vierhundert Jahre der Surselva. Natürlich ist das Buch auch vom subjektiven Interesse des Autors geprägt. Es ist eingegrenzt und abhängig vom Material und von den Quellen, die zugänglich und vorhanden waren. Trotzdem öffnet es viele Türen für einen individuellen Zugang in die Kulturgeschichte und in die Identität der Surselva. Interessant wäre nun zu ergründen zu welchen Aussichten diese gewonnen Einsichten führen. Die Surselva steht aktuell vor grossen sozialen, ökonomischen und ökologischen Herausforderungen. Die Inhalte der Publikation können durchaus auch Antworten geben für die weitere Entwicklung. Die Potenziale von ländlichen Regionen, wie der Surselva liegen in der Differenz zu anderen Räumen, insbesondere im Unterschied zu den immer dichter werden Metropolitanregionen. Es geht darum die einzigartigen Qualitäten, die Kultur- und Naturwerte zu erkennen, diese zu verstehen, zu erhalten und darauf aufbauend zeitgenössisch weiterzuentwickeln. Das wäre dann eventuell eine Fortsetzung des vorliegenden Buches. Eine Fortsetzung als Brückenschlag in die heutige Zeit mit Szenarien, die auf der Kraft der Differenz aufbauen und die zeigen, wie daraus Neues entstehen kann.